

## FLÜCHTLINGE IN SCHLESWIG-HOLSTEIN

# Plötzlich Hauptfach

**BILDUNG** Sprache ist der Schlüssel zur Integration. Das Schulfach Deutsch als Zweitsprache (DaZ) ist vom Nischendasein ins Rampenlicht gerückt. Über die neuen Anforderungen in unserer Bildungslandschaft.

VON MERLE BORNEMANN

**KIEL/FLensburg** Integration funktioniert am schnellsten, wenn man die Kinder vom ersten Tag an in ein „Sprachbad“ wirft. Noch in den 1990er-Jahren ging man davon aus, dass Zuwanderer auf diese Weise am schnellsten Deutsch lernen und in unseren Schulen zu recht kommen. Sie nahmen direkt am regulären Unterricht teil und man hoffte, dass sie die Sprache mit der Zeit automatisch lernen. Fehlzanzeige – wie Statistiken zeigten. Schüler mit Migrationshintergrund machten überdurchschnittlich oft schlechte oder gar keine Schulabschlüsse, zeigten auffälliges Verhalten. Die Erkenntnis führte zu einem Umdenken: erst der gesteuerte Spracherwerb, dann die Integration in die Schulen. Die Geburtsstunde der DaZ-Zentren hatte geschlagen.

In Schleswig-Holstein wurde 2003 in Norderstedt das erste Zentrum eröffnet, Flensburg folgte 2004. Mittlerweile



Verben beugen macht Deutsch-Lernern besondere Schwierigkeiten.

DEWANGER

gibt es in jedem Kreis solche Einrichtungen, die an zentralen Orten an normale Schulen angegliedert sind.

Nur weil Kinder die Sprache nicht können, heißt es nicht, dass sie kein Abitur schaffen, schließlich sind sie meist intelligent – diese Grundüberlegung steht hinter der Einrichtung solcher Sprachzentren als eine Art Trainingslager, bevor Flüchtlinge und Migranten die reguläre Schullaufbahn in Deutschland einschlagen.

Der Gedanke, dass jeder Deutschlehrer auch DaZ unterrichten kann, ist ein Trugschluss. „DaZ-Unterricht ist näher am Fremdsprachen- als am Muttersprachenunterricht“, sagt die Kreisfachberaterin Susanne Yalim aus Flensburg. Außerdem sei eine ganz bestimmte Haltung gegenüber den Menschen, die zu uns kommen, nötig. „Wir sehen Menschen, keine Flüchtlinge. Man muss interkulturell sensibel sein und sich selbst stark reflektieren.“

Da die Schüler ganz unterschiedliche Bildungshintergründe und Einstellungen mitbringen, muss der Unterricht immer binnendifferenziert sein, das heißt, jeder Schüler muss individuell gefördert werden. Aus Erfahrung weiß Susanne Yalim: „Das ist aufwändig, aber zielführend.“ Für die meisten Lehrer, insbesondere an Grund- und Gemein-

schaftsschulen, ist das nichts Neues: Der Unterricht ist hier ohnehin auf heterogene Schülergruppen ausgerichtet.

DaZ-Lehrer kann man in Schleswig-Holstein derzeit auf

„Wir können nicht die Welt retten, aber vielen Kindern eine Perspektive geben.“

Susanne Yalim,  
DaZ-Lehrerin

zwei Wegen werden: Deutsch-Studenten können an den Universitäten zusätzliche Seminare belegen und ein DaZ-Zertifikat erwerben, das sie für den späteren Einsatz in den Zentren qualifiziert. Bereits fertig ausgebildete Lehrer haben die Möglichkeit, eine ein- bis zweijährige Fortbildung am Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen (IQSH) zu absolvieren.

Das Interesse ist groß. „Man kann sich dort kaum retten vor Anmeldungen“, berichtet Susanne Rutten, die als Landesfachberaterin die DaZ-Fäden zusammenhält. „Auch die Studenten rennen den DaZ-Domänen die Bude ein.“ Die guten Einstellungschancen haben sich herumgesprochen.

Im Gegensatz zu den freien Sprachkursträgern, bei denen schon jetzt akuter Lehrerman-

gel herrscht, kann der Bedarf in den Schulen laut Rutten so gut wie überall mit ausgebildeten Kräften gedeckt werden. Teilweise unterrichten Lehrer schon parallel zu ihrer noch laufenden Fortbildung. Angesichts der hohen Nachfrage auch an den Unis ist die DaZ-Expertin optimistisch, auch für noch weiter steigende Schülerzahlen mit Fachpersonal gewappnet zu sein. Auch ihre Flensburger Kollegin Susanne Yalim bleibt gelassen. Immerhin sei man schon häufig mit großen Zuströmen zurecht gekommen – zum Beispiel mit den Kosovo-Flüchtlingen nach 1999.

Schleswig-Holsteins DaZ-System hat Modellcharakter weit über die Landesgrenzen hinaus. In bundesweiten Fort-

bildungen stellen Experten aus dem Norden ihr System vor, Lehrer hospitieren hier, um Anregungen für ihre Schule mitzunehmen. „Wir sind richtig gut aufgestellt und Vorbild für andere Bundesländer“, resümiert Sabine Rutten. „Solche Strukturen zu entwickeln braucht Zeit, aber wir haben zum Glück früh angefangen.“ Worauf müssen sich unsere Schulen in Zukunft einstellen? „Wir brauchen eine durchgängige Sprachbildung“, fordert Sabine Rutten. Mit anderen Worten: Auch Matheunterricht muss ein bisschen DaZ-Unterricht sein. Jede Stunde soll auch eine Deutschstunde sein. Jeder Lehrer müsse sprachsensibel agieren, erklärt sie. Das fange bei einer lesbaren Schrift an der Tafel an. Seit die Pisa-Studie Deutschlands Schülern eine mangelhafte Lesekompetenz bescheinigt hat, stehen textbasierte Aufgaben in allen Fächern im Fokus. So kann Mathe plötzlich auch Deutsch sein, wenn es gilt, Textaufgaben zu lösen. Dem müsse sich jeder Pädagoge bewusst sein.

Ein erster Schritt ist schon gemacht: Schleswig-Holstein hat sich das Konzept „durchgängige Sprachbildung“ in die Lehrpläne geschrieben, bei Fortbildungen werden Lehrer dafür geschult. Alle angehenden Lehrer müssen im Referendariat ein DaZ-Modul absolvieren. Dabei lernen sie, wie Schüler mit einer anderen Muttersprache im Fachunterricht sprachlich unterstützt werden können.

### ZAHLEN

#### 358 Planstellen im Land

Nach Angaben des Bildungsministeriums in Kiel gibt es aktuell 358 Lehrerstellen für die DaZ-Zentren. „Bisher konnten alle DaZ-Stellen im allgemeinbildenden Bereich mit ausgebildeten Lehrkräften besetzt werden, die auch eine Qualifikation für DaZ haben“, erklärt die Sprecherin Beate Hinse. Kurzzeitig könne es aber „regional mal zu einem Engpass bei der Besetzung

kommen“. Angesichts der 13 laufenden und weiteren sechs geplanten Kurse, mit denen Lehrer am IQSH ihre Qualifikation erwerben können, ist man zuversichtlich, „dass – zumindest an den allgemeinbildenden Schulen – genügend DaZ-Lehrkräfte vorhanden sind“. An den berufsbildenden Schulen werde die DaZ-Struktur derzeit auf und -ausgebaut.

## Bildung in der Warteschleife

**INTEGRATION** Kaum Sprachkurse für Erwachsene

**KIEL** Während schulpflichtige Kinder und Jugendliche, die als Flüchtlinge bei uns landen, so schnell wie möglich unterrichtet werden, müssen Erwachsene häufig monatelang warten. Der Grund: Ist der Aufenthaltsstatus ungesichert, sind die vom Bund finanzierten Integrationskurse nicht zugänglich. Solange das Asylverfahren läuft – in der Regel rund ein halbes Jahr, aktuell sicher länger – bleibt den Zuwanderern der Zugang zu offiziellen Deutschkursen verwehrt.

Bereits 2013 hat die Landesregierung eine Bundesratsinitiative zur Öffnung dieser Kurse auch für Flüchtlinge im laufenden Asylverfahren auf den Weg gebracht, allerdings immer noch ohne konkreten Erfolg. „Der Bund will zeitnah die Sprachkurse für Asylsuchende und Geduldete mit jeweils guter Bleibeperspektive öffnen“, heißt es aus dem Kieler Innenministerium.

Torsten Döhring, Flüchtlings-Beauftragter des Landtags, geht davon aus, dass 70 Prozent der Flüchtlinge auf Dauer bleiben. „Umso wichtiger ist es, so früh wie möglich mit Integrationsleistungen anzufangen“, betont er. Seiner Meinung nach sollte angestrebt werden, dass jedem Flüchtling zumindest ein Basiskurs von 600 Stunden innerhalb des ersten halben Jahres des Aufenthalts ermöglicht wird.

Eine Chance, die Asylsu-

chende aktuell nutzen können, sind die „Staff“-Kurse. Dahinter verbirgt sich das „Starterpaket für Flüchtlinge in Schleswig-Holstein“ (STAFF.SH), welches das Land 2013 ins Leben gerufen hat. Ein „Staff“-Kurs besteht aus 15-20 Teilnehmern, die in 100 Unterrichtseinheiten neben Deutsch-Grundlagen auch lernen, sich im deutschen Alltag zu orientieren, zum Beispiel beim Gang in Behörden, Supermärkte oder Banken. Sie erhalten eine „Startermappe“ mit Stadtplan, Broschüren, Behördenwegweiser und natürlich Unterrichtsmaterial. Die Kurse werden vom Land finanziert (2015: gut eine Million Euro) und von den Volkshochschulen durchgeführt, aktuell an 90 Standorten im Land. In diesem Jahr werden damit gut 3000 Teilnehmer erreicht – nur ein Bruchteil der Asylbewerber. Die Wartelisten sind entsprechend lang.

In Kiel bietet außerdem die Zentrale Bildungs- und Beratungsstelle für Migranten in Schleswig-Holstein (ZBBS) Unterricht an, teils von Ehrenamtlichen geleitet, teils spendenfinanziert von Honorarlehrkräften. Immerhin rund 20 Kurse laufen dort aktuell, dennoch: „250 Menschen stehen auf der Warteliste, bei derzeit sechs Monaten Wartezeit“, sagt Koordinator Enno Schöning. Sein derzeit größtes Problem: qualifizierte Lehrer zu finden. „Auf dem Markt herrscht ein hartes Ringen um Lehrkräfte“, erklärt er. „Vor Ehrenamtlichen ohne entsprechende Ausbildung können wir uns hingegen kaum retten.“ MBO

### KOMMENTAR

## Grundrecht auf Sprache

VON MERLE BORNEMANN

Schleswig-Holstein kann stolz sein. Das System der DaZ-Zentren an den Schulen funktioniert so gut, dass wir ausnahmsweise mal ein bundesweites Vorbild sind. Die Arbeit der Lehrkräfte, aber auch die Motivation der Schüler verdienen größten Respekt. Die Kinder und Jugendlichen lernen so rasant Deutsch, dass man sich um ihre Integration quasi keine Sorgen machen muss.

Aber was ist mit ihren Eltern? Mit all jenen, die nicht mehr unter die Schulpflicht fallen? Allzu häufig warten diese Monate oder Jahre auf einen Sprachkurs. Denn wenn das Asylverfahren noch läuft, besteht

kein gesetzlicher Anspruch auf einen Platz. Ehrenamtliche Initiativen sind löblich, stoßen aber schnell an ihre Grenzen. Oft fehlt die Fachlichkeit.

So wird Tausenden motivierten Menschen viel zu lang der wichtigste Schlüssel zur Integration vorenthalten. Viele entwickeln ein „Gas-sendeutsch“. Es entstehen solche kuriosen Situationen, in denen Kinder Mama und Papa durch das Jobcenter lotsen, Formulare ausfüllen, bei Elternabenden übersetzen oder ihnen Deutsch-Unterricht geben. Sie müssen gezwungenermaßen Rollen einnehmen, denen sie noch gar nicht gewachsen sind. Die Kin-

der als Wegweiser und Lehrer, die Eltern als Schützlinge. Wie lange hält eine Familie das aus?

Wir müssen endlich anfangen, auch erwachsenen Flüchtlingen so schnell wie möglich mit Sprachunterricht in die Integration zu helfen. Schweden zum Beispiel setzt diese Politik seit Langem erfolgreich um. Eine Investition, die sich vielfach rentiert – nicht zuletzt dadurch, dass Segregation vorgebeugt wird. Sprache ist der Schlüssel zu allem. Hier hat Deutschland noch viel zu tun. Zum Beispiel auch, was die Ausbildung qualifizierter DaZ-Lehrer angeht, von denen wir in Zukunft viele brauchen werden.

## Die Blätter fallen. Die Preise auch.



Golf zum  
Polo Preis.

### Golf Trendline BMT 1.2 TSI, 63 kW (85 PS)

Kraftstoffverbrauch, l/100 km: innerorts 6,1/außerorts 4,2/kombiniert 4,9/CO<sub>2</sub>-Emissionen, g/km: kombiniert 113. Effizienzklasse B.

Passend zur Jahreszeit präsentieren wir die bunte Ausstattungsvielfalt – der Golf in Uranogra mit: Klimaanlage, Einstiegshilfe „Easy Entry“, Außenspiegel elektr. einstell- und beheizbar, Elektronisches Stabilisierungsprogramm, elektr. Fensterheber, Multifunktionsanzeige u. v. m.

Hauspreis: 13.980,- €<sup>2</sup>

inkl. Erlebnisabholung in der Autostadt Wolfsburg

4.105,- €  
Preisvorteil!<sup>1</sup>



Das Auto.

**Kath.**  
GRUPPE

**Autohaus Kath GmbH**  
Ein Unternehmen der Emil Frey Gruppe Deutschland

Bordesholm, Kieler Str. 46, Tel. 04322/69 72-0\*

Flensburg, Osterallee 207, Tel. 0461/31 99-96

Hamburg, Curslackner Neuer Deich 72, Tel. 040/725 61-10

Heide, Süderdamm 1-3, Tel. 0481/6800-0

Henstedt-Ulzburg, Norderstedter Str. 36, Tel. 04193/8901-0\*\*

Husum, Andreas-Clausen-Str. 5, Tel. 04841/83 53-0

Kaltenkirchen, Porscherweg 1, Tel. 04191/50 08-0

Kiel, Friedrichsorter Str. 74, Tel. 0431/39967-121

Preetz/Schellhorn, Plöner Landstr. 1-3, Tel. 04342/7672-0\*

Rendsburg, Schleswiger Chaussee 26, Tel. 04331/701-222

\* Volkswagen Agenturen  
\*\* Volkswagen Service-Betrieb  
www.kath-gruppe.de



Wer Deutsch lernen will, muss häufig dafür kämpfen.

MICHAEL RUFF